



Ursprung der Kreativität

„De occulta philosophia“ ist der Titel dieser seltsam-interessanten Einspielung. José Miguel Moreno geht es um nicht mehr und nicht weniger als den verborgenen, „extrem musikalischen Schaffensprozeß“ in Bachs Instrumentalmusik. Er wird zum einen durch Texte „dingfest“ gemacht, zum anderen durch die Transkription der Violinstimme auf die Laute. Man muß bereit sein, sich auf dieserart Experimente einzulassen; dann erschließen sich völlig neue, spannende Dimensionen, in der Struktur, im Zusammenspiel von Harmonie und Melodie. Emma Kirkby mit ihrem makellos rein und klar dahinfließenden Sopran und der warm timbrierende Carlos Mena ergänzen die melodische Linie im Chaconne-Tombeau aus BWV 1004 behutsam mit choralen Fragmenten; Moreno ist ein phantastischer Lautenist. I.A.

Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

De occulta philosophia: Werke von J. S. Bach; Emma Kirkby (Sopran), Carlos Mena (Kontratenor), José Miguel Moreno (Laute) (1998)
 Glossa/Note 1 CD 920107 (71'31")



Delikat

Der Italiener Ferdinando Carulli lebte ab etwa 1807 bis zu seinem Tod 1841 in Paris. Hier entstanden 1810 seine bedeutende Schule und die meisten seiner über 300 Kompositionen, die alle um die Gitarre kreisen. Bei den Variationen über „Ein Mädchen oder Weibchen“, einigen Walzern oder einem Nocturne ist die Orientierung an der italienischen Oper immer präsent. Die Interpreten spielen auf Originalinstrumenten von um 1830, Philippe Villa auf einer Gitarre von Coffe-Goguette, Carol Carniel auf einem Pianoforte von Ignaz Pleyel. Sie liegen klanglich viel enger zusammen als eine heutige Gitarre und ein heutiger Konzertflügel. Für die zarte und delikate Musik ist das genau die richtige Wahl. J.J.

Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

Carulli, Duette für Gitarre und Klavier; Philippe Villa (Gitarre), Carole Carniel (Pianoforte) (1998)
 Ligia/disco-center CD 103066 (62'48")



Bewährtes Konzept

Zur gleichen Zeit aufgenommen wie Vol. 1 (vgl. FF 6/98, S. 67), ist nun die Folge-CD von Roberto Barto mit Sonaten von Silvius Leopold Weiss erschienen. Die bewährte Konzeption, Werke verschiedener Schaffensperioden nebeneinanderzustellen, wurde beibehalten. So reicht die Spannweite der Musik von Kantabilität und ausgeprägter Virtuosität (Nr. 5) bis hin zur 32minütigen, harmonisch ausladenden Nr. 50. Wie auf der ersten CD bewältigt Barto die Musik souverän und läßt mit seinem affektreichen Stil an Ernst Gottlieb Baron denken, der Weiss bescheinigt hatte, er sei „der Erste gewesen, welcher gezeigt, dass man mehr könnte auf der Laute machen, als man ansonsten nicht geglaubt.“ J.J.

Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

Weiss, Sonaten für Laute Vol. 2: Nr. 5, 25, 50; Roberto Barto (Barocklaute) (1996)
 Naxos CD 8.553988 (75'45")

Rekonstruiert



Im Auktionskatalog der Bibliothek Johann Christoph Gottscheds von 1767 werden 16 Duette, fünf Trios und zehn Concerti des Lautenisten Silvius Leopold Weiss aufgeführt. Aber nicht ein einziges Ensemblestück ist heute erhalten; nur ein paar Einzelstimmen zeugen von ihrer früheren Existenz. Auch in der umfangreichen Dresdener Tabulaturhandschrift von Weiss gibt es vier Sonaten, die zwar als Lautenduos bezeichnet sind, von denen aber nur eine Stimme aufzufinden ist. Karl-Ernst Schröder hat nun den fehlenden Part ergänzt und die Duos zusammen mit Roberto Barto eingespielt. Zu hören ist unbekannte Musik eines großen Lautenisten, gespielt von zwei jungen Interpreten, die spürbar Freude an ihrem Projekt hatten. J.J.

Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

Weiss, Sonaten für zwei Lauten; Roberto Barto, Karl-Ernst Schröder (1998)
 Symphonia/PMS CD 981 59 (64'22")

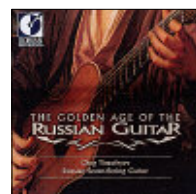


Doppeltes Vergnügen

Seit die Mandoline unter das arrogante Verdikt des nicht ganz „Seriösen“ gefallen ist, sind leider auch Kompositionen wie die hier präsentierten aus den Konzertprogrammen verschwunden. Schade, denn zu hören ist eine witzige, geistvolle, melodisch eingängige, eine im besten Sinne unterhaltsame Musik in origineller Besetzung. In dem virtuellen Richard Waltz und der ihm in nichts nachstehenden Viviana Sofronitzki haben die Stücke allerdings auch ihre Meister gefunden. Gespielt wird auf Kopien historischer Instrumente (Pianoforte nach Anton Walter, 1795; neapolitanische Mandoline nach Antonio Vinaccia, 1770), deren Klangqualitäten hervorragend aufeinander abgestimmt sind. I.A.

Interpretation: ★★★★★
 Klang: ★★★★★

Werke für Mandoline und Hammerklavier von Hummel, Beethoven, Neuling; Richard Waltz (Mandoline), Viviana Sofronitzki (Hammerklavier) (1998)
 Globe/Note 1 CD 5187 (50'19")



Rares Rußland

Diese originelle CD ist vermutlich die erste, die sich zweier historischer siebenstimmiger, oft fast lautenhaft klingender Gitarren bedient, wie sie in Rußland privatim zwischen 1800 und 1850 benutzt wurden. Das Repertoire ist ebenso faszinierend wie unbekannt, wobei vor allem die Stücke von Sychra und Vysotsky auffallen. Oleg Timofeyev, Jg. 1963, hat beizeiten den Weg nach Amerika gefunden und sich dort sowohl musikwissenschaftlich als auch spielpraktisch auf einen guten Standard gebracht. Es wundert nicht, daß seine Diktion eher das Melancholische betont und das Farblich-Klangliche mehr im Sinn hat als das Virtuoso-Vitale. So ist auch die Auswahl zu verstehen, die der Interpret mit einem ausgezeichneten Kommentar versah. FRA

Interpretation: ★★★
 Klang: ★★★

The Golden Age of the Russian Guitar; Oleg Timofeyev (1998)
 Dorian/in-akustik CD 93170 (65'41")



Melancholisch

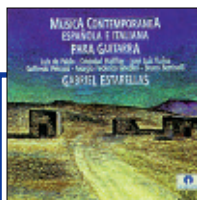
Spanische Klaviermusik für Gitarre zu bearbeiten, hat Tradition. Miguel Llobet transkribierte in den 20er Jahren Teile der insgesamt zwölf „Danzas Españolas“, und bis heute ist es genau dieser Zyklus, der immer wieder für Gitarre solo, Gitarrenduo oder -trio eingerichtet wird. Die Anzahl der Aufnahmen ist Legion und übertrifft bei weitem die der Pianisten. Das Folkwang Gitarren Duo, Volker Niehusmann und Carsten Linck, hat die „Danzas“ bis auf die Nummern sieben bis neun eingespielt, da diese zu virtuos-pianistisch komponiert seien. Es ist also eher ruhige Musik, die das Duo ausgewählt hat, wodurch es zwar die Grenzbereiche von Klaviermusik-Transkriptionen umschiff, aber auch die Begrenzung verdeutlicht. Die Sätze werden mit instrumententypischen Möglichkeiten wie dem Einsatz von Flageolets und Klangfarbenregistrierung angereichert.

Noch ruhiger und geradezu melancholisch sind die „Impresiones Intimas“ von Federico Mompou, die nun erstmals von einem Gitarrenduo eingespielt wurden. Ob bei den einleitenden vier Lamenti, dem klagenden Ruf eines traurigen Vogels oder einem mit „Geheimnis“ betitelten Satz – mit einfachen formalen Strukturen und reduziertem kompositorischen Material kreisen diese Stücke immer um ein einzelnes Motiv. Das Folkwang Gitarren Duo bewegt sich mit seiner Interpretation auf zwei zehnsaitigen Gitarren zwischen der zurückgenommenen und höchst intimen Sichtweise eines Artur Pizarro (Collins) und dem vorwärtsdrängenden Spiel eines Josep Colom (Mandala).

Jörg Jewanski

Interpretation: ★★★
Klang: ★★★★★

Impresiones Españolas: Granados, Danzas Españolas; Mompou, Impresiones Intimas; Folkwang Gitarren Duo
Orfeo CD C 405 991 A (66'17")
Aufnahmedatum: keine Angabe



Terra incognita

Gabriel Estarellas hat bisher mehrere CDs mit spanischer Gitarrenmusik des 20. Jahrhunderts aufgenommen und zählt mit seinen kompromißlosen Programmen zu den interessantesten Gitarristen unserer Zeit. Auch das jetzt vorgestellte Repertoire dringt in diskographisch kaum erschlossene Welten vor. Ob in Petrassis „Suoni notturni“ (1959), seinem ersten atonalen und athematischen Solowerk, Halffters „Codex I“ (1963) mit seinen seriell gestalteten rhythmischen Elementen oder Turinas „Monologos del viento y de roca“ (1993) mit seinen kontrastierenden musikalischen Welten – Estarellas spielt immer im Dienste der Musik. J.J.



Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★

Zeitgenössische spanische und italienische Musik für Gitarre: Werke von Pablo, Halffter, J. L. Turina, Petrassi, Ghedini, Bettinelli; Gabriel Estarellas
stradivarius/PMS CD 33401 (58'34")

Zusammengewürfelt



Man würde diese Veröffentlichung mit ihrem zusammengewürfelten Repertoire kaum zur Kenntnis nehmen, stünde da nicht der Name John Williams auf dem Cover. Und Lied- und Tanzsätze aus dem 14. Jahrhundert sowie Saties „Gnossiennes“ Nr. 1 und Nr. 2 so zu spielen, als entstammten sie der Romantik, ist schon lange nicht mehr zeitgemäß. Die „Weltpremiere“ einer Eigenkomposition des Interpreten, mit Extra-Button angekündigt, pendelt zwischen Schönklang und Folklorismus. Das „faszinierende neue Sound-Erlebnis“, das der Werbetext verspricht, sucht man vergeblich. Hinzu kommt dann noch, daß der Extra-Track „Interview und Übetips von John Williams“ nicht aufzufinden ist. Da kann auch die technische Brillanz von John Williams, die er in Domeniconis „Koyunbaba“ demonstriert, nicht versöhnen. J.J.

Interpretation: ★★★
Klang: ★★★★★

The Guitarist John Williams: Werke von Theodorakis, Domeniconi, Satie, Williams, Houghton (1998)
Sony CD 60586 (63'02")

Fast food

Technisch und musikalisch wie immer perfekt, in der Klangfarbengestaltung innovativ und überraschend – das Los Angeles Guitar Quartet braucht derzeit weltweit keine Konkurrenz zu scheuen. Aber die Entwicklung ihrer letzten CDs geht immer mehr in Richtung Mainstream, wichtigstes Kriterium der Repertoireauswahl scheint die Orientierung am breiten Publikums-geschmack zu sein. Erwas Ethno, etwas Pop, etwas Klassik – die Mischung gefällt vielen und sorgt für volle Kassen. Als Hintergrundmusik bei gelegentlichem Zuhören bestens geeignet. Schade, daß die Formation an wirklich Neuer Musik nicht interessiert ist. J.J.

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

LAGQ: Werke von Kanengiser, York, Bellinati, Bogdanovic, Taki, Corea, Maxwell Davies; Los Angeles Guitar Quartet (1997)
Sony CD 60274 (60'45")

Dänische Moderne

Es ist immer wieder erstaunlich, wie aktiv ein kleines Land wie Dänemark in der Neuen Musik ist. So sind zum Beispiel von Borup-Jørgensen, Holmboe (Paula) und Nørgård (Kontrapunkt) schon Schallplatten mit ausschließlich Gitarrenmusik eingespielt worden. Zur jüngeren Generation zählt John Frandsen, der Werke für Gitarre mit verschiedenen Besetzungen komponiert hat und auf der vorliegenden Veröffentlichung mit dem streckenweise minimalistischen „Twilight“ vertreten ist. Gänzlich der Minimal Music zugeneigt sind die Kanons des in Dänemark lebenden Kaliforniers Wayne Siegel. Drei Stücke mit Jazzelementen von Pierre Dørge runden die CD ab, die mit 40 Minuten Spieldauer eindeutig zu kurz ist. J.J.



Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Night Birds: Zeitgenössische Gitarrenmusik von Frandsen, Siegel, Nielsen, Dørge; Dänisches Gitarrenduo
point/disco-center CD 5120 (40'00")

